

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 17

Rubrik: Leserbrief

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

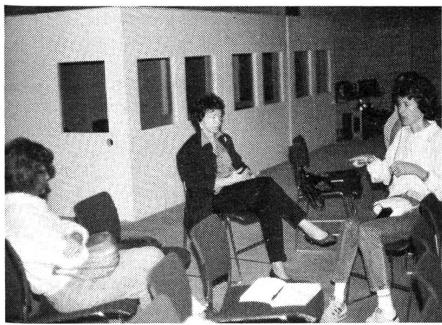
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere Dolmetscherinnen Catherine Walder (rechts) und Marlies Studler (Mitte) übersetzen für die wenigen Deutschschweizer. Links Heidi Stähelin.

nach Leningrad hinüber. Dort genossen wir drei Stadttrundfahrten, den Besuch in der Ermitage, dem zweitgrössten Kunstmuseum der Welt, sowie einen wunderschönen Folkloreabend im Theater. Wenn auch nur für zwei Tage – für die meisten von uns bedeutete das: zum erstenmal in der Sowjetunion gewesen zu sein!

Abschluss und Zusammenfassung

Am letzten Kongresstag wurde bei der Schlusszeremonie die Arbeit in den sechs Kommissionen zusammengefasst und als Schlussresolution verlesen. Daraus einige Schwerpunkte:

- Das Cochlea-Implant soll nicht gehörlosen Kindern eingepflanzt werden. Es ist nur wirkungsvoll für Ertaute, die das Gehör nach dem Spracherwerb verloren haben.
- Die Gebärdensprache soll bei gehörlosen Kindern so früh wie möglich im Leben einsetzen. Gehörlose Kinder haben ein Anrecht darauf, um unbeschwert kommunizieren zu können.

– Die Gebärdensprache ist für Gehörlose ein Menschenrecht, das es durchzusetzen und zu verteidigen gilt.

– Die Dolmetscherausbildung muss weitergehen. 27 Länder haben ihre eigenen Dolmetscher mitgebracht, aber 30 Länder haben noch keine.

– Mehr und mehr Gehörlose reden heute in verschiedenen Fachkommissionen mit, im Gegensatz zu früher. Die Gehörlosen werden aufgerufen, mehr Verantwortung füreinander zu übernehmen.

In den Abschiedsworten der Organisatoren wurde freudig festgestellt, dass am 10. Weltkongress die Entwicklungsländer erstaunlich zahlreich vertreten waren. Vor allem haben auch mehr Jugendliche als bisher daran teilgenommen.

Unter grossem Beifall wurde die Weltverbandsfahne der japanischen Delegation als Organisator des nächsten Weltkongresses übergeben. Unter ohrenbetäubendem Trommelwirbel hissen die Japaner alle Teilnehmer schon heute herzlich willkommen, 1991 im Lande der aufgehenden Sonne.

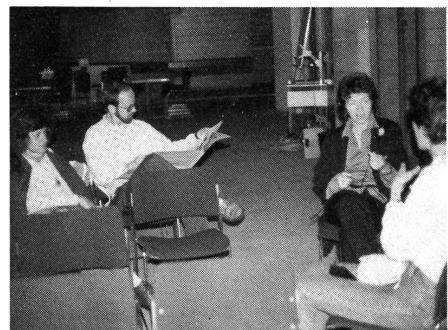
Die Schweizer Teilnehmer

Vereinzelte Landsleute reisten ferienhalber auf eigene Faust nach Finnland. Sonst aber zählte die Schweizer Gruppe 31 Teilnehmer. Davon entfielen sieben auf die Westschweiz, die in Helsinki ein eigenes Grünplein bildeten. Mit 16 Teilnehmern war der Zürcher Mimenchor in Begleitung durch Pfarrerin Marianne Birnstiel, alt Pfarrer Kolb, Frau Brun und das Ehepaar Messikomer dabei. Sie hatten ihr eigenes Programm und mussten anschliessend noch für eine Woche nach Turku zum Internationalen Seelsorgeseminar. Von den acht Deutschschweizer Teilneh-

mern waren drei hörend: Die beiden schon erwähnten Dolmetscherinnen sowie SVG-Zentralsekretärin Erika Müller, die der Verband erfreulicherweise zum Weltkongress entsandt hatte. Zwei der fünf Gehörlosen besassen das Touristenpaket: Zitta Rogger (erstmals allein so weit fort – bravo!) und Helene Kistler, die sich als «Vagabundin» wohl fühlte. Neben dem SGB-Delegierten Beat Kleeb besuchten also nur zwei Deutschschweizer Gehörlose das volle Kongressprogramm: Heidi Stähelin und der Berichterstatter.

Drei Deutschschweizer Gehörlose am Weltkongress. Das ist erbärmlich wenig! Wenn wir den Anschluss an die internationale Gehörlosengemeinschaft nicht verlieren wollen, brauchen wir neue Impulse. Gerade ein Weltkongress vermag solche Impulse zu vermitteln. Wir müssen uns in Zukunft etwas einfallen lassen. Sonst wird sich bei uns nie etwas ändern.

Heinrich Beglinger



Kurze Pause zwischen zwei Vorträgen. Beat Kleeb liest schnell ein paar Neuigkeiten.

Leserbrief

Kleeb kontra Hadorn

GZ Nr. 15/16, vom 1. August 1987

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Artikel von Regine Kober zu meinem «Streitgespräch» mit Beat Kleeb hat mich gefreut. Besonders der Satz, es komme nicht darauf an, wer recht habe, trifft genau ins Schwarze. Obwohl «Streit»-Gespräch, war es nicht der Sinn der Diskussion, Streit zu entfachen, sondern Denkanstösse zu vermitteln. Einige Bemerkungen möchte ich mir dazu erlauben:

Natürlich haben Gehörlose Kontakt mit Hörenden (Beruf, Verwandte usw.), eben zwangsläufig. Wie sehen jedoch diese Kontakte aus, wenn man genauer hinschaut? Beschränken sie sich nicht allzuoft auf das Nötigste? Wo sucht der Gehörlose seine freiwilligen Kontakte? In erster Linie wohl in Gehörlosenvereinen. Insofern wirken diese eben doch «gettofördernd». Sieben Jahre aktive Tätigkeit im Gehörlosenschach haben mir das genügend gezeigt.

Die GZ-Mitarbeiterin Regine Kober will keine Hörenden kennen, die Gebärdensprache ablehnen? Das kann ich nicht glauben. Die vielen gebärdenablehnenden Gehörlosenlehrer und -fachleute zum Beispiel müssen ihr vom Hörensagen her mindestens bekannt sein.

Natürlich sind Hörende im ersten Augenblick von Gehörlosen fasziniert. Für sie ist das ja etwas Neues, Unbekanntes. Sobald man sie aber auf mögliche Nachteile der Gebärdensprache aufmerksam macht, werden sie meist kritisch bis ablehnend. Dies ist jedenfalls meine Erfahrung. Regine Kober als Gebärdensprachbefürworterin wird den Hörenden wohl kaum von den möglichen

(und umstrittenen) Nachteilen der Gebärdensprache erzählen. Und von selber kommen die Hörenden nicht so schnell drauf.

Ein Kompliment dagegen für das freie Bekenntnis, dass die Sprache sich nach der Schule verschlechtert habe. Wie viele Hörbehinderte (nicht nur Gehörlose) sind beleidigt gewesen, wenn ich sie auf solches ansprach! Mit etwas weniger Bequemlichkeit seitens der Hörbehinderten liesse sich bei vielen noch einiges für eine wenig-



stens einigermassen verständliche Laut- und Schriftsprache tun. Ich bin zum Beispiel stets in fachmännischer Kontrolle. Ich weiß warum!

Mit freundlichen Grüßen
Daniel Hadorn

Anmerkung der Redaktion

Weitere Beiträge zu diesem Thema sind erwünscht und würden auch von den beiden Gesprächspartnern sicher begrüßt. Ihre Absicht, Denkanstösse zu vermitteln, gelingt nur, wenn sie eine Diskussion auslösen können, die auch nach der Sendung weitergeführt wird. Zum Beispiel hier in der GZ. Jeder Beitrag zu diesem Thema wird von uns gerne veröffentlicht.

Der Schweizerische Gehörlosenbund (SGB) und die Schweizerische Organisation der jungen Hörbehinderten (JUHO) organisieren einen

SGB-JUHO-Winterplausch mit Silvester für Hörbehinderte und Hörende

Wann? Vom 26. Dezember 1987 bis 2. Januar 1988.

Wo? Jugendherberge «Höhwald» in Davos Wolfgang.

Kosten: Fr. 250.– für Kost und Logis (Essen und Übernachtung) ohne Getränke (nur Tee inbegriffen).

Weiteres:

- ausreichend Taschengeld für Sport und Vergnügen mitnehmen
- Transport und Versicherung sind Sache der Teilnehmer
- freie und spontane Programmgestaltung an Ort und Stelle
- gemeinsamer Silvesterabend
- junge Erwachsene und Familien (ab 18 Jahren) können sich anmelden
- weitere Informationen werden nach der Anmeldung gegeben.

Anmeldeschluss: 30. September 1987

Interessenten können ein Anmeldeformular mit Einzahlungsschein anfordern bei:

SGB-Kontaktstelle, Langstrasse 62, 8004 Zürich,

Schreibtelefon 01 241 77 92

JUHO: Christoph Künzler, Mittelholzerstrasse

76, 3006 Bern, Telefon 031 31 01 66.

Organisationsteam: Zdrawko Zdrawkov, Markus Huser (SGB); Peter Zumoberhaus, Christoph Künzler (JUHO).